

Nr. V 24 Die Meererin

Die Meererin wird auf ein Schiff gelockt und in die Fremde geführt.

DVA Signatur:

DVldr. Nr. 4 A

Titel:

wie oben

Anfänge:

Wie früh ist auf die Meererin
Die schöne, die junge Meererin

Bié vrié ischt aúf (nâr) dé (scheanai) Mêrarin (Mâre/Kiné)
Dai scheana (schiané/scheané) dai jungé Mêrarin.

Bié vrié bâr aúf dai scheané, dai jungé Mêrarin.
Shi richtét uén schneabaißai Basché

/:Dai scheané, dai jungé Mêrarin :/

Inhalt:

- 1 Morgens früh steht die Meererin (Mare) auf, geht ans Meer und wäscht Wäsche.
- 2 Ein Schiff mit sieben (drei/einem) Herren kommt vorbei, und der Herr wünscht der Meererin einen guten Morgen.
- 3 'Gute Morgen' habe sie wenig, sagt sie, weil sie einen bösen (alten) Mann habe, der sie nachts nicht schlafen läßt, und einen jungen (bösen) Sohn, der sie tagsüber nicht arbeiten läßt.
- 4 Der Herr sagt, das mache nichts (zieht einen Ring von seinem Finger), und lädt sie auf sein 'buntes' Schiff ein, um (Pfeifelein) Wurzeln/Kräuter für ihren Sohn zu kaufen. Er nennt sie die 'Meererin', aber sie beteuert, sie sei nur eine 'Windelwäscherin.'
- 5 Sobald sie auf dem Schiff ist, fährt es (zum roten Sand / zum anderen Ufer) ab.
- 6 Sie fragt den Herrn, wer für ihren Sohn sorgen werde: Wer das will, werde für ihn sorgen.
- 7 Sie fragt, wohin sie gingen. Sie gingen zu seinem Schloß, wo sie seine Frau Kellnerin (Frau), Schlüsselträgerin sein werde. Sie meint, sie werde (Sie wird) seine 'Saudirn' / arme Dirn.
- 8 Sie landen und die Meererin wird herzlich begrüßt.
[Ende Fassung A.]
- 9 Nach sieben Jahren wird sie wegen ihres Sohnes traurig

- und will ihn wiedersehen.
- 10 Der Herr sagt, sie könne ihn erst dann besuchen, wenn ein dürrer Kirschbaum (Stab) wieder Laub trägt (der seit sieben Jahren kein Laub getragen hat).
- 11 Die Meererin sieht aus dem Fenster, daß der Baum Laub trägt und blüht.
- 12 Sie fahren auf die 'andere Seite,' wo sie sieben (fünf/drei) Hirten finden. Alle außer einem sind fröhlich.
- 13 Als der traurige Hirt gefragt wird, antwortet er, seit sieben Jahren sei seine Mutter, die ans Meer waschen gegangen sei, verschwunden. Zu Hause habe er einen bösen Vater und eine (böse) Stiefmutter.
- 14 Die Meererin sagt, er solle zu ihr kommen, sie sei seine Mutter. (Sie nimmt ihn bei der Hand und führt ihn ins fremde Land.)
- (15) Er fragt, wer die Schaafse seines Vaters hüten werde: Wer das will, werde sie hüten. [Zwei Belege.]
- (16) Sie ist die Meererin / Auf der See sagt sie dem Sohn, er werde ihr Herr sein.

Belegübersicht:

Erster Beleg 1838; 39 (^X29) Belege; Fassung A 50%, Fassung B 50%. Gottschee. Liedparallele: Kumer, Typenindex, Nr. 219. Mot.: K 1332, K 1371, R 10.1, R 12.4.

Kommentar:

Die Ähnlichkeiten, die Menéndez Pidal, Rosenfeld und Ward/Bäumli mit anderen europäischen Balladen im Motiv der Entführung einer Braut/Schwester mit dem Schiff finden, sind teilweise bestechend, aber es fehlt dennoch hartes Beweismaterial, das es erlaubte, die "Meererin" zurück auf das Kudrunepos zurückzuführen. Die Gottscheer Tradition scheint fast direkt aus der slowenischen zu stammen (vgl. die Artikel von Seemann), und liegt etwas abseits von denen der anderen Länder, die oft als Beweismaterial aufgeführt wird. Vgl. "Brautwerbung" (DVldr 3), "Zekulo" und "die schöne Kate" (DVldr 4B); s. ferner "die wiedergefundene Schwester" (DVldr 72B). Stellvertretend für die Meererin-, Kate-, Brautwerbung- und Zekulo-balladen sei hier einige Beispiele für das Motif K 1332 aufgeführt; die Liste ließe sich ohne weiteres verlängern:

Armistead, Catálogo, H2.
 BP I, S. 45, Anm.4; S. 149, Anm 9.
 Barbeau-Sapir, S. 121-24.
 Doncieux, Romancéro, Nr. 8, Nr. 42, 43.
DGF 241 (TSB D 426); DGF Nr. 87 (TSB D 425).
 Balys, Lith. Narr. FS, S. 48, Nr. A 27.
 Berzkalne, S. 55, Nr. 892.
^XHaupt-Schmaler II, S. 17, Nr. 4.
HNP VI, S. 198-99, Nr. 87.
 Amzulescu Nr. 53 (Stein, S. 33).
 Kumer, Typenindex, S. 193-94, Nr. 175; S. 249-50, Nr. 219.
 Taylor, Archer, "German Folksongs in Spain," Hispanic Review 27 (1959): 49-55.

Veröffentlichungen:

- x Bruder Singer, S. 161.
 x DVldr. I, S. 34-45, Nr. 4.
 x Gottscheer Vldr. I, S. 194-228, Nr. 57.
 xx Künzig, Ehe sie verklingen-
 x Künzig-Werner, Balladenrepertorium, S. 21-24, Nr. 1.
 xx Künzig-Werner, Gottscheer Vldr.
 Meier, Balladen, 1: S. 52-55, Nr. 5.

- Kübel, Martha. Das Fortleben des Kudrunepos.
 Von der Deutschen Poeterey, Band 5.
 Leipzig: Weber, 1929. 78 S.
 Menéndez Pidal, Ramón. "Das Fortleben des Kudrunge-
 dichtes: (Der Ursprung der Ballade)." JbFVlf,
 5 (1936), 85-122.
 Rosenfeld, Helmut. "Die Brautwerbungs-, Meererin-
 und Südeli-Volksballaden und das Kudrun-Epos
 von 1233." JbFVlf, 12 (1967), 80-92.
 Seemann, Erich. "Die Gottscheer 'Kate'-Ballade: Ein
 Beitrag zu den Liedern von der 'Meererin.'" RheinJbVlk,
 12 (1961), 63-79.
 Seemann, Erich. "Die 'Zekulo'-Ballade und die Ballade
 von der 'Brautwerbung:' Eine Studie zu zwei
 Gottscheeliedern." JbFVlf, 7 (1941), 40-70.
 Ward, Donald J. and Franz H. Bäuml. "Zur Kudrun-
 problematik: Ballade und Epos." ZsfdPh, 88
 (1969), 19-27.
 Ward, Donald J. "Nochmals Kudrun: Ballade und Epos.
 Eine Erwiderung." JbFVlf, 17 (1972), 70-86.
 Wild, Inga. "Zum Problem des Vergleichs von Balladen und
 Epenmotiven: Eine Methodenkritischer Beitrag zur
 Kudrunforschung." JbFVlf, 16 (1971), 42-53.

Themen:

- VERSION A1 (mit §6 ohne Mord):
 TU: 572.1, 824, 590.2, 440, 310, 590.6, 823
 DP: L
 VERSION B1 (ohne §6, mit Mord):
 TU: 572.1, 590.2, 824, 440, 310, 590.6, 823,
 155.a, 815.1, 850.1,
 DP: L, f
 VERSION B2 (mit §6):
 TU: 572.1, 590.2, 824, 440, 310, 590.6, 823,
 235, 815.1, 590.6, 590.7,
 DP: L, f

Beispiel:

Ohne Titel

Wie früh ist auf die Meererin,
 Die schöne, die junge Meererin.
 Sie stehet am Morgen gar frühe auf,
 Sie gehet die Wäsche waschen zum breiten Meer,
 Zum breiten Meer, zur tiefen See.
 Sie richtet an, sie wäschet weiß.
 Von weitem da schwimmt ein bunt's Schifflin her,
 Drinnen da sitzt ein Schiffmann jung.
 Guten Morgen, guten Morgen, du Meererin,
 Du schöne du junge Meererin.
 Die schöne, die junge Meererin
 Schönen Dank, schönen Dank, du Schiffmann jung.
 Guten Morgen hab' ich wenig.
 Wieso, wieso, du Meererin,
 Du schöne, du junge Meererin?
 Nur so, nur so, du Schiffmann jung.
 Zu Hause hab ich einen bösen Mann,
 Einen bösen Mann, einen jungen Sohn.
 Bei Tage läßt mir mein Mann keine Ruh,
 Bei der Nacht läßt mich der Sohn nicht schlafen.
 Nur nichts, nur nichts, du Meererin, du Meererin,
 Du schöne, du junge Meererin.
 Er zieht einen Ring vom Finger.
 Nimm hin, nimm hin, du Meererin,
 Du schöne, du junge Meererin.
 Ich bin nicht die schöne Meererin,
 Ich bin ja die Windelwascherin.
 Tritt herein zu mir in mein Schifflin klein,
 Du schöne, du junge Meererin.
 Drinnen hab' ich vielerlei Pfeiflein,
 Da wirst du ausklauben, was für eines du wirst wollen,
 Das wirst du geben dem jungen Sohn.
 Also sprach der Schiffmann jung.
 Die schöne, die junge Meererin,
 Sie tritt wohl in das Schifflin klein,
 Er gab dem Schifflin nur einen Stoß,
 Sie ist fort gewesen bis zum roten Sand.
 Ei große Gnad, ihr Schiffmann jung,
 Wer wird mir versorgen meinen jungen Sohn?
 Wer wird wollen, wird ihn versorgen.
 Wo führt ihr mich hin, wo komm ich hin?
 Nur nichts, nur nichts, du Meererin,
 Du schöne, du junge Meererin,
 Dort siehest du ein weißes Gschloß,
 Dort wirst du sein meine Frau Kellnerin,
 Meine Kellnerin, meine Schlüsselträgerin.

Ei hier, ei hier, ihr Lieber mein,
 Wollte Gott, ich würd eure arme Dirn.
 Er gab dem Schifflein einen zweiten Stoß
 Und sie sind gleich gewesen bei einem weißen Gschloß.
 Dort grüßen sie sie und halsen sie sie
 Und küssen sie, die Meererin,
 Die schöne, die junge Meererin.
 Sie ist dort gewesen sieben ganze Jahr
 Sieben ganze Jahr und drei Tage.
 Wie um nun waren die sieben Jahr,
 Die sieben Jahr und drei Tage,
 Also da spricht die Meererin,
 Die schöne, die junge Meererin,
 Ei hier, ei hier, du Lieber mein,
 Mein Herzle tut mir etwas wehe,
 Um meinen jungen Sohn.
 Nur nichts, nur nichts, du Meererin,
 Du schöne, du junge Meererin,
 Schau außen, schau außen beim Fenster weiß,
 Zum breiten Meer, zur tiefen See;
 Dort stehet, dort stehet ein dürrer Kirschenbaum.
 So gewiß der Kirschenbaum Laub wird tragen,
 So gewiß gehst du zum jungen Sohn.
 Und morgens steht sie gar fürhe auf,
 Sie schauet außen beim Fenster weiß.
 Ei hier, ei hier, du Lieber mein,
 Schau außen beim Fenster auf den Kirschbaum schön,
 Der Kirschbaum blühet, er ist blüthenweiß.
 Sie sitzen wohl ins Schifflein klein
 Und fahren dahin übers breite Meer,
 Dort hüteten wohl drei Hirtle kline.
 Zwei Hirtlein waren beide so lustig,
 Nur das dritte hielt sich leidig.
 Also da spricht die Meererin
 Die schöne, die junge Meererin.
 Ei Hirtle, ei Hirtle, du liebes mein,
 Warum hältst du dich so leidig?
 Wie sollt ich mich nicht leidig haben?
 Gerade heut sind sieben Jahre um,
 Als meine Mutter ist gegangen waschen weiß
 Zum breiten Meer, zur tiefen See
 Und zurück ist sie nicht mehr kommen.
 Daheim hab ich einen bösen Vater, eine böse Stiefmutter.
 Also da spricht die Meererin,
 Die schöne, die junge Meererin,
 Tritt immer zu mir, du mein Hirtle klein,
 Bei mir wirst du sein der junge Sohn,
 Der junge Sohn, der schöne Sohn.
 Ich bin deine Mutter, die Meererin,
 Die schöne, die junge Meererin.

J. von Laas, "Ein Gottscheer Lied,"
Heimatgarten 8:11 (1884), 864-65;
Vgl. Gottscheer Vldr Nr. 57a.
Gottschee